

hoch gerade die J. A. solche „sozialistischen Reformvorhaben“ als ...

Schulung ist es auch ungetreut. Der Tag der Sommerferien ...

wel gegen die Duffel gelassen sein und das Bein zum ...

Die Unabhängige Sozialdemokratie ...

Die Stadterhaltung liegt mit: Am 18. B. fand die ...

In den Kreisen der verbundenen Soldaten ...

... Kleine politische Nachrichten.

Nach englischen Nachrichten ...

Die Wahlkreisorganisation von ...

... Mehr die Erweiterung der ...

Aus der Partei.

Die Wahlkreisorganisation von ...

Die sozialistischen Parteien ...

... Mehr die Erweiterung der ...

Die Spaltung in der Schweiz.

Die sozialistischen Parteien ...

Die sozialistischen Parteien ...

... Mehr die Erweiterung der ...

Neue Bekanntmachungen.

Warenbesitzbesitzer (Serie VII) ...

Die Einführung von ...

... Mehr die Erweiterung der ...

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Wetterbericht vom 22. Juni 1917.

Ekkehard.

(Stadbr. verb.)

Historischer Roman von Joseph Viktor v. Scheffel.
 Prozedis schrien. Es blieb eine Zeitlang still. Die andern Frauen der Versammlung waren nicht mehr zu sehen. Wie die Klausnerin ihren Gürtel herauszuziehen, hatten sie einand mit dem Gürtel umgeben angefaßt und waren leise um das Säuslein geschlichen. Sie pfändeten einen großen Saussch Heidekraut und Herkulesblumen im Walde und schickten dazu.
 „Wollen wir auch solch einen Gürtel umlegen?“ sprach die eine.
 „Wenn die Sonne schwarz aufsteht.“ sprach die andre.
 Prozedis hatte den Strid ins Gras gelegt. „Ich will Euch Eures Gürtels nicht berühren.“ sprach sie jetzt schüchtern zum Fenster der Helle hinein.
 „O harmlos Gemut.“ sprach Biborad. „Der Gürtel, den wir tragen, ist kein Kinderpiel wie der, den ich dir reichte; der Gürtel Biborads ist ein eiserner Metall mit stumpfen Stacheln und flirrt wie eine Kette und schneidet ein; — deine Augen erlaucheten seines Anblicks.“
 Prozedis schaute nach dem Wald, als wolle sie spähnen, ob Rameias nicht hoch zurückkehrte. Die Klausnerin mochte bemerken, daß es ihrem Goff nicht allzu behaglich war, sie reichte ein Brett aus ihrem Fensterlein, drauf war ein halb Duzend rothrauner Nessel gelegt.
 „Wird dir die Zeit lang, Tochter der Welt?“ sprach sie. „Greif zu, denn die Worte des Weiss nicht fähigen. Wodurch ist Zufälligkeit hab ich nicht. Aber aus die Nessel gefallen dem Herrn wohl, sie sind die Speise der Armen.“
 Die Griechin wußte, was der Anstand erheißt. Aber es waren Hahnpfeil. Wie sie den ersten zur Hälfte verzehrt, verzog sich ihr unmüthiger Kriem, und unwillkürlich Tränen perlten in den Augen.
 „Wie schmecken sie?“ rief die Klausnerin. Da tat Prozedis, als ob des Apfels Rest zufällig ihrer Hand entfallen; sie wand die Schöpfer allen solche Verfügnis anerzählen, so hätte Eum nicht mehr zum Apfel gekostet.“ sprach sie mit fänerlichem Lächeln.
 Biborad war befragt! Gutl erwiderte sie, daß du der Eva Anbeten nicht erlösen läßt. Die hat denselben Geknack gehabt wie du, drum ist auch die Sünde in die Welt gekommen.“ Die Griechin bliede nach dem Himmel. Aber nicht aus Mühsung. Ein Halbe freilich einjam über Biborads Helle. O könnt ich mit dir über den Boden des fliegen, daß ich. Dann wüßte ich schon, was ich will.“
 „Wie muß ich anlangen.“ fragte sie, „daß ich vollkommen werde, wie du?“
 „Der Welt gründlich entsagen.“ antwortete Biborad. „ist eine Sünde von oben; der Mensch kann sich nicht geben. Fäßen, Quackwasser trinken, das Nichts ablassen, Fäkalien beten, das ist die Welt. Nur Wodurch ist die Welt? In ein quier Schuppeliger. Wir Frauen sind ein zerbrochlich Volk, aber einbringlich Gebet ruft die Streiter Gottes an unsere Seite, die helfen. Schau her aus meine Fenster, da steht er oft in nächtlicher Stille, der Erlasene meiner Gedanken, der tapere Bischof Rameias, und hält Gedäch und lange wieder die anknüpfenden Keusel.“ Ein blauer Strohhalmzug geht von seinem Haupte aus, es zuckt durchs Dunkel wie Blätterleuchten, wenn er nach, und grunzend entziehen die Dämonen. Und wenn der Kampf gebend, dann pflegt er gar traulichen Jubes sprach; ich mag ihm, was das Herz begehrt, alle die Not, die ich mit den Nachbarn haben, und alles Leid, das uns die Schleierleute zufügen, und der Heilige nicht und schneidet die todseligen Loden und nimmt alles mit sich hinneulandwärts und teilt es seinem Freund, dem Erzengel Michael, mit, der hat jeden Montag die Waage am Thron Gotts, so kommt es an den rechten Ort, und Biborad, die Letzte der letzten im Dienst des Vordienstes für Gott.“
 „Da will ich den heiligen Martinus auch zu meinem Schutzpatron erwählen.“ sprach Prozedis. Aber darauf hatte Biborads Lobpreis nicht gefiel. „Sie war ein verächtlich-eifersüchtigen Bild auf die roten Wangen der Griechin: „Der Herz verzagt Euch Eure Anknüpfung.“ sprach sie. „Ich bin hier, glaubt, daß ich mit einem leichtfertigen Wort und mit einem glatten Gesicht geht? Unerbitt! Viel lange Jahre hab ich gerungen und die Hasen der Weltis wie Wachen auf der Eiern getragen, und war noch nicht von ihm begnadigt, daß er mir nur einen Hül zukam.“ Es ist ein fürnehmer Heiliger und ein laienhaftes Wort vor dem Herrn, der schaut nur auf erprobte Streiterkriemere.“
 „Er wird mein Gebet nicht groß abweisen.“ warf Prozedis ein.
 „Wer sollst aber nicht zu ihm beten.“ rief Biborad zornig. „Aber nicht zu ihm beten. Was hat er mit Euch zu schaffen? Ihr Baurgatten sind andere Gebetstätt. Die will Euch einen Rat. Reicht der von frommen Vater Bachomius zum Patron.“
 „Den kenn ich nicht.“ sagte Prozedis.
 „Schümmung genü, so lern ich ihn kennen. Der war ein ehrwürdiger Eintheiler in der hebräischen Bibel, als Barzela und Seneschen und war so fromm, daß ich schon die Schellen die Harmonie der Eshären und Wäneten erklingen hörte, und sprach oft: Wenn alle Menschen das hören könnten, was meine Ohren zu hören gewöhnlich sind, sie lieben Säus und Gof, und wer den rechten Schuß angesetzt, ließe den künsten und Heile in den Orient.“ Ein Alexander aber war eine Waib, die hieß Phasis, und niemand wußte, was unendlich an ihr, die Schönheit oder der Reichthum. Da sprach Bachomius: Eine solche ist dem ganzen Lande Ägypten eine Plage, und machte ich auf, schickt seinen Rat, sollte ich und betete ihn Astroloid, das er durch Kraft des Gebets dienlich gemacht, das trug ihn auf ischuppigem Rücken den Hü hinauf, und er ging zu ihr, als wäre er ein Heilhaber. Seinen großen Vorknack hat er auch mitgenommen und erschütterte das Herz der Simbirer demachen, daß sie ihre Seidengewebe verbrannten und ihren Schmutz dazu und dem Bachomius sollte wie ein Pfeifen dem Säus. Und er schloß sie in ein Heilung, und davon ließ er nur ein Heil Fenster und unterste in ein Gebet, und nach fünf Jahren war der Phasis Räterung zu Erde, und der Engel trugen ihre Seele gerettet gen Himmel.“
 „Aber Prozedis war nicht sehr aufbebau. Der alte Wüstenwäler mit seinem knippenen Wort und dem bittern Bissen ist ihr nicht bezaubernd, was auch fall ich mit ihm wortlich nehmen, das sie sie. Sie mochte nicht, es auszusprechen.
 „Jetzt könnt die Wespertode vom Kloster durch den Lammenswald heran. Da trat die Klausnerin vom Fenster ab und schloß ihren Loden. Dampfes Waldbreten ward drinnen hören, unentschied mit dem Gebet, was von niederfallenden Strid. Eine heilige Helle.
 Inzwischen hatte Rameias im fernem Gefäß das Geleid bekommen und warf seinen Speig; aber er hatte einen Gesichtsum für ein Heilken angefaßen. Während an er sein Weischof aus dem indertretenden Döfen, es war das erste mal in seinem Leben, daß ihm die Luft war kam.“
 „Vor Biborads Haupte war sich lange still. Dann läute ihre Stimme wieder, aber wie verwandelt, mit langweiliger Lebensschaff: „Stein vermeire, heiliger Martinus, tapierer Kriegsgerüben, du hernie Frühlingstheil, Stern im Dunkel der Zeit, kein Heilhaber, meine Zeit, ich gerüchte, bis zu erschauen, meine Augen dürfen nach dir.“

Und wieder war's still auf dem Plan — da schredte Prozedis zusammen. Ein knippen Schrei kam in der Helle an. Es sprang aus Fenster und schaute hinein, die Klausnerin war in die Arme geknien, die Arme hoch erhoben, ihr Auge gläsern starrend. Neben ihr lag die Geisel, das Werkzeug der Ruhe.
 „Im Gottes willen!“ rief Prozedis, „was ist Euch?“
 Biborad fuhr empor und presste der Griechin Hand frampflich. „Nicht schenken!“ sprach sie mit gebrochenem Tone. „Die du Biborads Schmerz zu liegen gewöhnlich bist, Kopf an meine Brust, es ist ein Reichen gefahren. Ausgehien ist der Erwählte seiner Gedanken, er jährt, daß sein Name von unheiligen Lippen entweidit ward, aber der heilige Gallus ist dem Plan meiner Seele erschienen, er, der noch niemals Einkehr hier bekommen, um sein Kriem nur mit eine Fußstapfen sein Gewand gerissen und brandig. Geinem Kloster droht ein Unheil. Wir müssen eine Fährte tun, daß seine Jünger nicht irrtadeln auf dem Pfad der Gerechten.“
 „Sie beugte sich aus dem schmalen Fenster und rief zur nachlässigen Mutter hinterher.“
 „Da schloß ich hinter das Abdein wieder.“
 „Auch das hat die brave Frau Wendelgard, die dort um ihren Ehemahl trauerte, der vom letzten Heereszug nimmer beigekommen.“
 „Schweiter Wendelgard.“ sprach Biborad, „laß uns breimal über den Palm: Sei mir geduldig, Gott, nach dem Fall.“
 „Aber die Schwere Wendelgard hat, daß mit trübender Geduld ihres Eshären gedacht; sie wufte in seltem Goff vertrauen, daß er bereit ist heimzukehren werde aus der Hünen Wäden, und hätte am liebsten jetzt schon die Worte ihrer Mäule eingetreten, hinauszuerschreiten in die wechende Luft, ihm entgegen.“
 „Es ist nicht die Stunde des Wallerrens.“ rief sie hinüber.
 „Dein lieblicher Hingst freiwillig Anbacht zum Himmel empor.“ sprach Biborad. „Und sie intonierte mit rauher Stimme den Psalm. Aber die Antwort blieb aus: „Was stimmt du nicht in Davids Schallgelang?“
 (Fortsetzung folgt.)

... ist geschlossen; das andere ist offen und vollkommen dunkel. Im Ausnahm eines Lichtstrahlens, der auf die Fächer des Bettes fällt, zu dem mein Auge schlägt; vor mir eine helle beleuchtete Wand, an der Gabel, Büfeln und Dolche stehen. Es ist still; man hört; der Wind bläst, ein Wätheren liegt vorbei, es summt eine Zeitlang neben mir; nebenan blühet ein Solbat einmal und senkt.“
 „Auch die Fenster zeichnen; bezetzt mit der späteren Einbildungsläst, indem er durch fächerartige nebensächliche Dinge ihr inneres Wesen entleert.“
 „Zuletzt nun ist gekommen und vor ganz entfällt, daß er die Hände begeben kommen hat. Eine merkwürdige und originale Persönlichkeit. Wenn er diese Liebe zu den Dämonen nicht hätte, wäre er ein abgeschwiefter Schwärze. Diese Leidenschaft paßt am besten auf seine Natur.“
 „Diese Tagebücher werden einmal, wenn sie vollständig geschrieben sind, zusammen mit der Biographie Tolstois gelesen, eines der interessantesten Bücher sein, die er geschrieben hat.“

Kleines Feuilleton.

Wilhelm v. Humboldt.

(Der 180. Wiederkehr seines Geburtstages).
 „Wenn ich jetzt aus dem schwarzen Sofa in Rom mandantl Sonntag zum Kaffe sitze. Friedrich Wilhelm, der deutsche Kaiser, hat am 22. Juni 1817, als ich in Paris weinende Gattin, denke ich, zu welcher Glorie wir doch eigentlich das Humboldtische Geschlecht gebracht haben. Erst hat es nun Gott weis, wie lange in Wintergebrannt gefessen, und nun in Philadelphia, in Berlin, in Vexilo und in Unterfranken herüber, von dem Befestiger der deutschen Wissenschaften unterbrochen, und innerer Krieg zur Landstöße.“
 „Es war nun freilich mehr als die Zeit, die Welt zu sehen und lernen zu lernen, welche durch die beiden unsterblichen Brüder Alexander und Wilhelm die „Gloire“ herabzuführen. Als sie lebten, war die Zeit der Solobitirien längst vorüber, aber noch lebten, wurden aber belummen, aber das Gefährten der damaligen Welt beruigen. Und sicher wurde Wilhelm's dauernder Ruhm ebenso ausgebreitet und laut geworden wie der Alexander's, wäre er nicht ein Vierteljahrhundert früher gestorben. Auf Schloß Jägerhof erregte er, so von dem bekannnten nam, den Befestiger der deutschen Nobilität, von dem Reich der Unterfranken, der Umgang von Wieser, Kauer, Herz und anderen Geistes Berlin's gewöhnlich, legte Wilhelm in Göttingen den Grund zu einer humanen und idealen Weltanschauung und seiner Tätigkeit für die Geisteswissenschaften. Den Staatsdienst, in den er gezwungen war, verließ er, als Friedrich Wilhelm II. die großen Geisteswissenschaften unterbrochen, und gründete sich in der Freundin von Schillers Gattin, Carolina v. Dachstein, dem ersten Herz. Bald war er auch Schillers Freund, dem zuleben er für einige Zeit nach Jena zog. Nachdem er mit seiner Heilung längere Zeit in Frankfurt und Spornen gelebt und unter anderem herüber in Berlin's gelebt, trat er wieder in den Staatsdienst, wurde Ministerpräsident in Rom, wo sein Haus bald Mittelpunkt der Künstler- und Geisteswelt wurde. Nach der Katastrophe von 1806 arbeitete er mit allen Kräften in der Wiederaufrichtung des niedergebrochenen Staates, und er war es, der zuerst die Errichtung der Berliner Universität vorzuschlagen, und auf moralischer Kraft zu erlegen, was es an pflücker verloren hatte. Das der Anders, der schon mit 26 Jahren in seinen „Über die Staatsverfassung“ die Freiheit des Einzelmenschen gegenüber politischer Kraftkräften Verordnungen in den Schutz genommen hatte, der neuen Hochschule nach die von ihm veranstalteten Vorlesungen von Römern mit Friedrich Schlegel, nach, Wolf den Stempel seines humanen Geistes aufzutragen strebte, ist selbstverständlich. Wieder zum Gelanten gemacht und Preußens Vertreter auf dem Wiener Kongreß, leitete er seinem Vaterlande große Dienste, und hätte ihm mit ganz Deutschland noch größere geleistet, wäre nicht die Politik, welche in der Schwäche Hardenbergs Unterstützung gefunden. Nach seinem Aufenthalt als Gesandter in London wurde er Minister des Innern und wollte das Verfassungsverprechen des Königs zur Wahrheit machen; da er aber gegen die Reaktion nicht durchdrang, ging er. Er widmete sich fortan nur noch seinen geistlichen Interessen, und es war die Zeit, die er in seiner Sprache, das der philosphischer Sprachforschung eine neue Wera eröffnete. Während seine Sprachforschungen mehr den Gelehrten interessierten, sind seine „Briefe an eine Freundin“ in weite Kreise gedrungen. Am 8. April 1858 endete sein reiches, harmonisches Leben.“

Der junge Tolstoi.

Die Neue Rundschau veröffentlichte in dem neuesten Heft ein interessantes Stück, das die außerordentlich feine Beobachtung Tolstois, die ein außerordentlich feines und in wesentlichen aus schon die in Tolstoi entlassen lassen, der uns aus den gewöhnlichen künstlerischen Belanntnischriften seiner reifen Jahre entgegentritt.
 „Über allem ist der fünf Tolstoi's charakteristische Dualismus schon beim Anfang zum Ausdruck gekommen. Die eine Seite seines Wesens liegt in behändigem Kampfe mit der andern. Den jungen Aristokraten und Offizier, den alle Genüsse des gesellschaftlichen Lebens loden, hält ein Moralität und Asket im Zügel, der ein rigoröser Strenge nichts zu wünschen läßt. „Ich fühle meinen Leib nicht mehr.“ sagte er einmal, nachdem er geküßt, „ich will alles, was ich nicht will.“ Und doch, was die religiöse, das Heilige, hat mich wieder in seinen Vann gezogen; noch ist keine Stunde vergangen, die nicht mit ihm befehmt die Stimme des Vaters, der die Eitelkeit vernommen. „Ich wußte, wobei diese Stimme kam, wußte, daß sie meine Seligkeit zerstören würde, kämpfte und unterlag. Ich schlief und träumte von Ruhm und Weibern, aber ich bin nicht schlaf, ich konnte nicht ändern.“
 Die Laster, die er zu bekämpfen hat, werden gewöhnlich genannt und einzeln ins Gebet genommen. Soweit ich mich erschließen kann, beruhen in mir drei Leidenschaften vor: Die Liebelebenslust, die Liebe zum Geringen, Objektiv ist das Spiel verurteilt, die Feindschaft, die Feindschaft in sein Langeweile. Aber das Spiel ist die harmloseste dieser Leidenschaften; eines Tages konstatiert er, daß er sie vollständig zu überwinden hat. Nicht so leicht kommt er von den andern los. Die zahlreichen punktierten Stellen des Textes sind zweiwöchentlich bei den letzten, die er an Tolstoi's in „Anna Karolina“ in Tränen ausbricht. Rameias bereitet den Verfasser der „Kreuzerfahrten“ zu hören, wenn er die Schuld für die Vaterschaft des Mannes allein den Frauen in die Schuhe schiebt. „In der Zeit, wenn verstanden wir die Wollust, die Weiblichkeit und den Lichtsinn, in allem, und eine Wenge an der Laster, wenn nicht von Hängen.“ Die Frau ist anfänglicher als der Mann, darum waren in den Jahrhunderten der Jugend die Frauen besser als wir; in dem jetzigen, ausweichenden, lauterhaften Jahrhundert aber sind die Frauen schlimmer als wir.“
 Bei weitem am gefährlichsten aber scheint ihm der Eshereiz. „An verlastet er mit der ganzen Wille seines Vaterlandes. Ehrlich ist ein unüberwindlich, Ehrlich ist, eines von den Uebelst, durch welche, die durch Hunger, Not, Seuchen, Verstreuen, die Vorsehung den Menschen auctiert.“
 „Er will die Selbstliebe in allen Formen bei sich ausbreiten, von Verlangen nach gelihem Ruhm bis zur gewöhnlichen Überheblichkeit. Er ist ein Mann, der sich nicht in den Augenbilden überläßt. Wie stark immer ich mir vor in meiner feinen Ueberzeugung, daß ich hier nichts zu erwarten habe außer dem Tode. Und eben deshalb ist mit Vergnügen daran, daß ich einen neuen Sattel bestellt habe, in dem ich reiten werde — und wie ich den Reiterknoten hindern werde, und gerade in Verweigerung darüber, daß mein innerer Schmerz niedriger ist als der rechte, und daß ich ihn schon seit zwei Stunden vor dem Spiegel aläste.“
 Mit Stutzen sehen wir, mit welcher Fähigkeit und Konsequenz der Dreißigjährige die übertriebene Wollust und die Eitelkeit in die Hand nimmt. „Ich fange an, den Boden unter den Füßen zu verlieren.“
 „Vier Gebet und Reich und ich bin übertrüben, daß ich alles erziehen werde, was ich will.“ Vor dem Stundenplan, den er sich oft für den folgenden Tag vorredet, figurieren so mannigfaltige Dinge wie Pötmisches Gefühl, Reiz des Bicar, der „Wollust“, die Sehnsucht, ein chendregier, Edelheuten, Wohlthätigkeit, die Neugier über die Mittel, die der russischen Grammatik. Gewöhnlich aber verlangt er mehr von sich, als er bewältigen kann. „Was du dir vorgenommen hast zu tun, das tue auch.“ steht an einer Stelle unterstrichen, und darunter ist schon ein einziger anderer Satz: „Den zweiten Tag habe ich das beschriebene nicht. Warum? Ich beweise es nicht, Dennoch laße ich den Mut nicht sinken.“
 Von diesen inneren Kämpfen findet er als Offizier bei der russischen Armee in Kaukasus Ausbannung. Der Krieg sich fortwährend zu belägen, ersucht ihn bestig. „Werde mich mit den besten Bewehrungen und mit Bewehrung. Amm Bewehrung einzuflößen. Schon lange in keiner Geduld, gemeinen, Amm Bewehrung einzuflößen. Schon lange in keiner Geduld, gemeinen, Amm Bewehrung einzuflößen. Schon lange in keiner Geduld, gemeinen, Amm Bewehrung einzuflößen.“
 „Morgen mache ich mich auf den Weg.“ Jorjan erzählt er vom Solbatleben und notiert sich Naturerscheinungen, die seinen eigenartigen Scharf von gelunder Aufreieheit ausstrahlen. Den mir von gelunder Scharf von gelunder Aufreieheit ausstrahlen. Den mir von gelunder Scharf von gelunder Aufreieheit ausstrahlen. Den mir von gelunder Scharf von gelunder Aufreieheit ausstrahlen.“
 „Ich habe ein Paar Loden zu mir genommen. Die Waage ist hell, ein sanftes Licht durchdringt das Bett und fädel das Licht der brennenden Kerze; man hört in der Ferne das Wellen der Dunde im Wal, das Hülen und Antworten der Wäden; es riecht nach Eichen und moosartigen Wäden; man erkennt die Wärme des Loden, das auf jeder Seite liegt an ein Ziel anlehnt. Das eine

Ein menschliches Dokument.

Im Januar wurden zwei deutsche Gefangene an Bord des französischen Schiffes Athos von Saigon in Sien nach Frankreich gefahrt. Am 17. Februar wurde das Schiff von einem deutschen U-Boot erbeutet. Im Augenblick der Besetzung der Athos befanden sich 26 Gefangene in einer unteren Kabine, der mit ihrer Besatzung betraute französische Interoffizier war von oben hinuntergefallen, um sie zu befreien. Beide Gefangene konnten sich durch Schwimmen retten. Der Interoffizier jedoch beteiligte sich so lange an der Rettung von Frauen und Kindern, bis seine Kräfte erschöpft waren und das Meer ihn verschlang. Die beiden Deutschen erreichten glücklich Marseille, wo sie nachstehende Erklärung abgeben:
 „Wir unterzeichneten Kriegsgefangenen sind auf der Fahrt von Saigon an Bord des Dampfers Athos von einem französischen Interoffizier eskortiert worden. Unmittelbar nach der Besetzung überließ der Interoffizier die Züge unserer Kabine und gab uns die Möglichkeit, dem sicheren Tode zu entgehen. Wir sind zum größten Dank verpflichtet, um so mehr, als die Katastrophe sich in wenigen Augenblicken abspielte.
 „Unabhängig davon habe der Interoffizier die brave Tat mit uns tein ein Menschliches Dokument.“
 Ein anderer Gefangener brachte nach Marseille.
 Marseille, 28. Februar 1917.
 A. W. D. Schiffsoffizier, Dampfer Athos.
 A. Engels, Mechaniker.“

Unmengen von Dokumenten des Dampfers werden hüten wie drüben fast täglich veröffentlicht. Demgemäß erachtet es kein, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, das auch die Entschlossenheit „Freunde“ gegenüber im Siege noch nicht ausgetrieben ist.

Humor und Satire.

In Preußen haben nunmehr auch die höheren Beamten Kriegsfürsorgeaufsagen erhalten; deren Dode beträgt zehn Mark für jedes Kind und jeden Monat. Reizlich bemerke ich einem erarauten Landverwehler, der nach hübsch belobten Nüchternheiten nunmehr in den ruhigen Säfen einer Hindereigentümlichkeit eingelautert ist. Da wüßte ich um Bind, an dieser beträchtlichen Gehaltsaufbesserung. „Wissen Sie, meinte er dann, wenn man früher als Niederer das Geld hatte, heimlich Vater zu werden, verstande einen der Staat zur Begleichung von zehn Mark pro Kopf und Monat.“
 „Wer hätte damals gedacht, daß er sich nach vielen Jahren reicher und müder“ (Gumpelshaus).“

Aus der Provinz.

Mittel gegen die Kaupenplage.

Gegen die gefahrbringende Kaupenplage war kürzlich behördlich das Bekämpfung der Schmetterlinge zur Kaupenvernichtung empfohlen worden. Jetzt schreibt die Provinzialverwaltung weiter: Wenn diese Enttarnungsarbeiten durch die Schlinglinge mühen die Gaumbesitzer gegebenenfalls wasserspezifische, Enttarnungsbüchse 288 Jiffer 2 und Land- und Revolutionsbüchse 288 Jiffer 2 anzuwenden. Die durch Kaupen gefressene Nahrung durch Weizen, die durch Revolutionsbüchse durch Getreide, die durch Gaumbesitzer durch Getreide oder Weizenfrucht zu vermeiden. Mit diesen Büchsen, die in Amerika in ausgedehntem Maße zu Anwendung kommen, wird durch den Gaumbesitzer erreicht. Doch erfordert die Anwendung dieser Büchsen eine besondere Aufmerksamkeit. Die Büchsen sind in der Verpackung zu öffnen und die Arbeit dürfen Schmetterlinge unter keinen Umständen Verwendung finden.

Zur Vermeidung der Schmetterlinge Grünweide rübt man im Sommer für Spielplätze 30 Gramm Schmetterlinge Grünweide oder sogenannte Maria-Grün. Das aus der demselben Rohstoff Schmetterlinge in Schmetterlinge am Main gegen Giftstoffe zu bestehen ist, mit wenig Wasser zu einem Brei an. Dann fesse man den Brei unter häufigem Umrühren 30 Liter Wasser zu. Dieser Brei wird durch ein Sieb in ein Gefäß abgeseiht. Nach durch abgeseihtes Sieb wird der Brei durch ein Sieb in ein Gefäß abgeseiht. Nach durch abgeseihtes Sieb wird der Brei durch ein Sieb in ein Gefäß abgeseiht. Nach durch abgeseihtes Sieb wird der Brei durch ein Sieb in ein Gefäß abgeseiht.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Zu den besten Mitteln gegen die Kaupenplage sind die folgenden: 1. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 2. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 3. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 4. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen. 5. Die Kaupenvernichtung durch die Anwendung von Giftstoffen.

Grund einsetzender Schmetterlinge auf unbestimmte Zeit verlagert. Die Erziehung eines Kornhautes ist somit wieder in weite Ferne gerückt.

— Anmeldung des Geflügels und der Eierablieferung. Der Magistrat hat die Anmeldung des Geflügels an Dörfern, Orten und Wäldern angeordnet und eine besondere Bestimmung erlassen. Im übrigen ist eine besondere Bestimmung erlassen, die die bisherigen Bestimmungen über ihren Bestand an Geflügel am Montag, den 25. Juni, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 22, nach einem Vorbesuch zu melden, wobei auch die Erklärungsarbeiten mit angegeben sind.

— Kassen. Bürgermeisterwahl. Am Montag, den 23. Juni, findet eine öffentliche Stadtbezirksversammlung und Wahl eines Bürgermeisters statt.

— Feste. Ob es etwas vorkommt? In der Gieseler Zeitung ist zu lesen, daß bei der Stadtkassensache auch freiwillige Beiträge der Kriegsgäste angenommen werden. Dann heißt es weiter: „Es dürfte mancher, der nur zu einem geringen Betrage der Kriegsgäste — aber gar keinem — beizuliegen worden ist, sich veranlassen fühlen, einen weiteren Beitrag zur Kriegskasse“ freudig zu spenden.“ (??)

— Kriegermord. Töblicher Grabenunfall. Einen plötzlichen Tod fand Dienstag nachmittag auf dem Geflügelhof der im 48. Lebensjahre lebende Bauer Karl Schmidt. Bevor er nach abendlicher Arbeitszeit seine Strede verließ, ging er nochmals zurück um nach der Arbeit eines nicht losgekomenen Schafes zu sehen. Hieraus erfolgte in diesem Augenblick die Explosion, der der Unglückliche zum Opfer fiel. Kameraden fanden ihn tot am Orte seiner letzten Tätigkeit vor. Ein in die Schäfte einbegebendes Sprengpulver scheint seinen losgerissen zu haben. Der Vermutete hinterläßt eine Frau mit neun Kindern.

— Ereignis. Beim Baden ertrunken. Am Dienstagabend ertrank beim Baden in einem sogenannten Golf bei Weesem am Elbbauern der 17jährige Zimmererlehrling Paul Wiedroth. Ein mitwandelnder, des Schwimmens unfähiger Lehrling konnte den Ertrinkenden keine Rettung bringen. Wahrscheinlich hat ein Versinken dem jungen Leben ein feilbes Ende bereitet. Die Leiche konnte nicht geborgen werden. Vor etwa Jahresfrist war der Ertrunkene schon einmal beim Baden verunglückt.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

— Statistik. Aus dem Stadtparlament. Bei der Revision wurde die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden. Der Kassendirektor hat die Stadtkasse am 30. Mai für richtig befunden.

Mührin.
Neues, verkehrtes Lebensmittel.
Mührin (Name u. Verfallsdatum) ist ein konzentriertes, aus Milch gewonnenes Eiweiß-Präparat, das einen bisher unerreichten Proteinwert bietet für die menschliche Ernährung ausgleichenden Stoffes enthält, dabei äußerst leicht zu verarbeiten und nach bisher unvorstellbar Rezepten zu verwenden ist zu:
Brotaufstrich — Mührin-Butter — Nopsbraten — Fleischgericht — Pudding u. Frischbrot, besonders jetzt aber zur Streckung des knappen Brotes zu Mührin-Ruchen.
Mührin, das einzuwertvoll und ausgiebig vielseitige Verwendung bietet, sollte jeden Haushalt haben. Rezept gratis und die verehrlichen Käufer werden gebeten, selbst noch weitere Rezepte auszuprobieren und einzulassen.
Grossverteilung: Fr. Hensel & Hensel Alt.-Ges., Halle (S.).
Kleinverteilung: Durch Bläse in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen femlich. 445
Partei-Schriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

Noch zu vorteilhaften Preisen Grosse Vorräte! Gelegenheit, noch preiswert zu kaufen! **Bauchwitz** Herren- und Knaben-Moden Markt 4. Ansichts-Postkarten Die Volks-Buchhandlung.

Kutscher, leichte Arbeit, Bedingung gute Werkzeuge, Lohn gemäß. Gr. Steinstraße 56, 11.
Hausdlerer **ungelernte Arbeiter und Plabarbeiter** sowie Frauen in größerer Zahl, ferner **Geizer, Schlosser, Dreher, Maschinenarbeiter, Maurer, Zimmerer, Schreiner, Maler.** — Reflexed wird bedingungsweise vergütet. — Arbeitende wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an: **Arbeiter-Vereinigung der Pulverfabrik Premnitz, Rathenow, Bahnhofstraße 22.**

Arbeiter! Geschäfte, die nicht in eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Arbeiterkundschaft! Berücksichtigt daher bei euren Einkäufen nur die Inserenten des **Volksblatts.**